

Niedergeschrieben von Christel H., geb. D., 07.06.2000

Die Zeitzeugin Christel H. berichtet über ihren beschwerlichen Weg über das Frische Haff, dem Sterben ihrer Großeltern, sowie dem Leben auf einer Kolchose und schließlich über die Übersiedlung in die englische Besatzungszone. Dieses Schicksal ist exemplarisch für die bis 1948 aus Ostpreußen ausgewiesenen Menschen. Die Sowjets benötigten Arbeitskräfte, um das neu zu erschließende Gebiet, die Kaliningrader Oblast (das frühere Nordostpreußen mit seiner Hauptstadt Königsberg), wiederaufzubauen und zu bewirtschaften. Die verbliebenen Deutschen dienten damals als günstige Arbeitskräfte, bis sie schließlich 1948 endgültig ausgesiedelt wurden.

Im Herbst 1944 begann unsere Vertreibung aus Jagsten.¹

Wir flohen mit zwei Planwagen: einer besetzt von Mutter und Großmutter väterlicherseits, mein Bruder; 5 Jahre und ich 10 Jahre. Auf dem zweiten Wagen: Meine Tante Frieda Zimmerling, die Großeltern mütterlicherseits, die Cousine; 5 Jahre und der Vetter; 8 Jahre. Es ging bis Hauswalde² in den Kreis Heiligenbeil³.

Dort verstarb die erste Großmutter – es wurde ihr viel Leid erspart. Im Januar 1945 ging es dann von Heiligenbeil aus übers zugefrorene Frische Haff⁴. Durch den Beschuss der Russen gingen viele Wagen mit Mann und Maus unter. Uns hat der Herr Gott beschützt und wir kamen heil in Kahlberg⁵ an. Mutter und Tante hatten in Hauswalde vom letzten Mehl und Butter festen Kuchen gebacken und in Milchkannen verstaubt. Das war unsere Verpflegung – zu trinken gab es nichts. In Kahlberg wurden wir wieder von den Russen beschossen. Wir konnten aber weiterfliehen und kamen bis nach Stolp⁶ in Pommern, wo uns der Russe am Fünften Einholte. Er schickte uns wieder Richtung Heimat. „Dawai, dawai!“⁷ Eine kurze Strecke ging es noch mit Pferd und Wagen, dann wurde uns alles weggenommen und wir mussten zu Fuß weitergehen. Es wurde furchtbar, Mutter wurde vergewaltigt und wir haben etwas Essbares in den Häusern gesucht. Wir haben vor Angst nachts im Freien geschlafen, auch in der Tuchler Heide⁸ unter Fichten, denn die Nächte im Mai waren auch noch sehr kalt. Nach sechs Wochen Fußmarsch waren wir zu Hause angekommen und fanden nur Häuser ohne Fenster und Türen. Großvater hat uns notdürftig etwas hergerichtet, sodass wir wieder ein Dach über dem Kopf hatten. Wir fanden sogar noch Kartoffeln, haben den Pflug selbst gezogen und sie in die Erde gelegt. Im Herbst zur Ernte waren die Russen da und haben uns alles weggenommen. Dann hat man uns

¹ Ortschaft in Ostpreußen, heute Poddubje (Поддубье) in Russland - Oblast Kaliningrad.

² Wahrscheinlich Hanswalde, heute Janiki Wielkie in der polnischen Woiwodschaft Ermland-Masuren

³ Kreis Heiligenbeil umfasste 2 Städte und 111 Landgemeinden, der heutige Name der namensgebenden Stadt Heiligenbeil lautet Mamonowo (russ. Мамоново) und liegt in Russland - Oblast Kaliningrad. Es ist heute ein Grenzort.

⁴ Das Haff ist ein 838 km² großes inneres Küstengewässer, was durch einen Landstrich (Nehrung) vom Meer abgetrennt ist. Die Flüchtlinge aus Ostpreußen nahmen diesen gefährlichen Weg im Winter 1945. Nicht wenige sind hierbei durch Beschuss oder plötzlichen Einsinken mit dem Pferdefuhrwerk zu Tode gekommen. Heute ist das Haff zwischen Russland und Polen geteilt.

⁵ Kahlberg auf der frischen Nehrung heißt heute Krynica Morska und gehört zur polnischen Woiwodschaft Pommern.

⁶ Heute Słupsk in der polnischen Woiwodschaft Pommern.

⁷ Russisch; bedeutet so viel wie „Los, los“, „Auf, auf“ oder „Hopp, hopp“ – zumindest gilt es als Aufforderung etwas schnell zu tun und keine Zeit zu verlieren.

⁸ Heute Bory Tucholski in der polnischen Woiwodschaft Kujawien-Pommern. Früher Teil von Westpreußen.

nach Grünbaum⁹ auf eine Kolchose¹⁰ geschickt. Großvater hat Pferde gefüttert, Mutter und Tante Kühe gemolken und wir Kinder mussten Vieh hüten. Zu essen gab es wenig. 1946-47 wurde es noch schlechter. Mutter und Tante mussten nach Kuckernese¹¹ zum Dammbau. Meine Großeltern sind dort verhungert und dort in Decken eingehüllt im Garten eingegraben worden. Dann sind wir nach Litauen betteln gegangen. Ich bin als Kindermädchen dortgeblieben und mein Vetter arbeitete als Hütejunge. So sind wir dem Hungertod entronnen und konnten überleben. Es müsste ein großer Aufruf und Dank an die litauische Landesbevölkerung über das Fernsehen von uns Ostpreußen gemacht werden, bevor diese alte Generation ausgestorben ist, die viele „Wolfskinder“¹² aufgenommen hat, welche heute noch dort sind und kein Deutsch mehr verstehen. Als die Meldung im April oder Mai 1948 vernommen wurde, dass alle Deutschen Ostpreußen verlassen sollen, ist unsere Mutter über 100 km gelaufen und hat uns von Litauen geholt. Ihre Füße waren wund, aber wir konnten dann vereint in Viehwagen bis Pirna an der Elbe ausreisen. Wieder eine furchtbare Fahrt ohne Essen, Trinken und Toiletten. Dort angekommen wurden wir auf Bauernhöfe verteilt – die Leute waren nicht begeistert von unserer Ankunft. Wie durch ein Wunder fanden wir unsere Väter durchs Rote Kreuz wieder. Sie waren verwundet aus der Kriegsgefangenschaft in den Westen gegangen und hatten dort auf Bauernhöfen Arbeit gefunden. Sie haben uns die Zuzugsgenehmigung für die englische Zone in Westfalen geschickt. So kamen wir im Mai 1948 abgelumpt und abgemagert hier an. Vater hat uns fast nicht erkannt. Die Bauernfamilie hat uns sehr herzlich aufgenommen und neu eingekleidet. Dafür haben wir dann auch alle mitgearbeitet. Ich bin dann in eine Lehre gegangen. Nach 5 Jahren haben die Eltern ein Eigenheim gebaut, das mein Bruder nach dem Tod der Eltern übernommen hat. 1954 habe ich meinen Mann (einen Schlesier¹³) kennen gelernt. 1958 haben wir mit seinen Eltern hier in Gütersloh auch ein kleines Siedlungshaus gebaut und geheiratet. Nun sind wir selbst alt und hoffen, dass wir unser Rentnerleben noch ein bisschen genießen können und dass es nie wieder so einen furchtbaren Krieg gibt. 1998 ist unser Vetter in Ostpreußen gewesen. Von unseren Höfen ist nicht mehr zu sehen. Alles war nur noch Steppe. Man sieht von der Tilsiter Straße¹⁴ bis zum Gut Margen nur Steppe.

⁹ Grünbaum gehörte zum Bezirk Argelothen/Argendor heute Russland - Oblast Kaliningrad. Heute zur kommunalen Selbstverwaltungseinheit Slaws gehörig. Russischer Name: Priosjorje (Приозёрье)

¹⁰ Eine – in den ehemaligen Sowjetrepubliken bzw. den ehemals kommunistisch regierten Ländern – angewandte Form der Landwirtschaft. Eine Kolchose konnte die Nutzfläche eines ganzen Dorfes oder mehrerer Dörfer umfassen, die genossenschaftlich, dh. durch das sozialistische Kollektiv bewirtschaftet wurden. Der Name leitet sich von folgendem russischen Wortgefüge ab, wobei die drei ersten Zeichen das Wort Kolchos ergeben: **коллективное хозяйство**. In der DDR gab es ebenfalls Kolchosen, dort wurden sie nur „Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften“ (kurz LPG) genannt.

¹¹ Eigentlich Kuckerneese in der Umgebung von Kaukehmen, heute Russland - Oblast Kaliningrad. Heutiger Name: Jasnoje / Ясное.

¹² Wolfskinder bezeichnet Kinder die in Folge der militärischen Handlungen in Ostpreußen elternlos geworden sind und in Richtung Baltikum flüchteten. Sie mußten ihre Identität verschleiern, um nicht aufzufallen und bei litauischen Bauernfamilien ggf. Unterschlupf zu finden. Da diese Kinder durch diesen Überlebenskampf ein anderes Verhalten erlernten als Kinder, die in intakten Verhältnissen groß geworden sind, nannte man sie Wolfskinder. Der Begriff Wolfskind ist eine Anspielung auf den römischen Gründungsmythos und deren Hauptprotagonisten Romulus und Remus, die beide ebenfalls elternlos von einem weiblichen Wolf großgezogen worden sein sollen.

¹³ Provinz des historischen Deutschen Ostens, die heute zu Polen gehört. Diese Provinz war immer wieder Spielball wechselnder Mächteverhältnisse, solange bis die endgültige Oder-Neiße-Grenze anerkannt worden war. Ein kleiner Teil Schlesiens verblieb allerdings in Deutschland und gehört heute zum Bundesland Sachsen. Sein Oberzentrum auf deutscher Seite ist Görlitz, während das polnische Oberzentrum Breslau (polnisch Wrocław) ist.

¹⁴ Benannt nach der ostpreußischen Stadt Tilsit. Heute Sowjets in der russischen Oblast Kaliningrad.